



## WAS LÄUFT FALSCH? Alle mögen die Natur – solange sie nichts kostet

Gastkommentar

von URS LEUGGER-EGGIMANN, Pro Natura

Die Natur, sie hat's gut. Alle mögen sie, alle geniessen sie. Selbst die verlässlichsten antigrünen Parteien und Politiker werden handzahn, wenn es um die Natur in einem ganz grundsätzlichen, gleichsam metaphysischen Sinn geht: Sie lieben ihren Waldspaziergang, ihren Garten, ihre Erholung «in der Natur». So wird es uns in Homestorys immer wieder versichert.

Und es kommt noch besser. Was einst simpel und etwas langweilig «Natur» hiess, ist heute mit dem politisch-wissenschaftlichen Begriff «Biodiversität» geadelt. Und diese Biodiversität ist nicht mehr einfach der «lebendige Schmuck der Heimat», wie es einst etwas schwülstig auf Pflanzenschutz-Plakaten hiess. Wie es sich für eine Wachstums- und Leistungsgesellschaft gehört, liegt auch die Biodiversität nicht einfach auf der faulen Haut, sondern tut etwas. Sie erbringt nämlich sogenannte Ökosystemleistungen, sorgt also nicht nur für Vogelgesang und Blätterrauschen, sondern auch für sauberes Wasser, lebendige Ackerböden und stabile Berghänge. Und auch diese Ökosystemleistungen werden, wie könnte es anders sein, quer durch alle Bevölkerungsschichten und politischen Bekenntnisse hochgeschätzt. Alles bestens also mit der Schweizer Natur alias Biodiversität?

Leider nein. Die schöne Naturzufriedenheit wird nämlich von den üblichen Verdächtigen gestört: den Naturschutzorganisationen. Sie beklagen, es stehe schlecht um die Biodiversität, die Roten Listen der bedrohten Arten würden immer länger, die bunten Wiesen seltener, und die schönen Landschaften verschwänden unter Infrastruktur-Wildwuchs. Und zu wenig werde getan, um dem Abwärtstrend Einhalt zu gebieten.

Allzu gerne täten manche diese warnenden Stimmen als unvermeidliche Begleitmusik einer NGO-Werbemaschinerie ab. Wäre da nicht die Wissenschaft, die mit klaren Erkenntnissen und umfas-

### Eigentlich wissen wir schon heute bei weitem genug, um dem Niedergang der Natur entgegenzutreten.

senden Fakten den Zustand der Biodiversität in der Schweiz als bedroht charakterisiert. Das Vorwort zur jüngsten einschlägigen Publikation von 35 wissenschaftlichen Schweizer Organisationen trägt den Titel «Wissenschaft in grosser Sorge». In Sorge nämlich um den schlechten und sich weiter verschlechternden Zustand der



Neue Zürcher Zeitung  
8021 Zürich  
044/ 258 11 11  
www.nzz.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 114'209  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 541.003  
Abo-Nr.: 1008268  
Seite: 11  
Fläche: 25'662 mm<sup>2</sup>

Biodiversität in der Schweiz. Und in Sorge über den mangelnden Willen und das schiere Desinteresse der Politik an der Erhaltung unserer natürlichen Lebensgrundlagen.

Zwar verfügt die Schweiz seit 2012 über eine «Strategie Biodiversität Schweiz». Seither wird auch an einem entsprechenden Aktionsplan gearbeitet, der 2016 ins eidgenössische Parlament gelangen soll. Diese Grundlagen werden wichtig sein und das Instrumentarium ergänzen, mit dem schon bisher in der Schweiz dringend nötiger Natur- und Landschaftsschutz betrieben wurde.

Doch machen wir uns nichts vor: Eigentlich wissen wir schon heute bei weitem genug, um dem Niedergang der Natur in der Schweiz entgegenzutreten. Wir wissen – zum Beispiel – schon seit einer weitherum bekannten Studie aus dem Jahr 2009, dass selbst für die Pflege der kostbarsten Naturjuwelen der Schweiz, der Biotope von nationaler Bedeutung, also der wichtigsten Habitate gefährdeter Tier- und Pflanzenarten, kaum die Hälfte der eigentlich benötigten finanziellen Mittel bereitsteht. Es geht um zwei Prozent der Landesfläche und gut 100 Millionen Franken wiederkehrende Kosten pro Jahr. Wir wissen auch seit 20 Jahren, dass manche Kantone den Vollzug der Restwasservorschriften bei Wasserkraftwerken auf Kosten der Natur gesetzeswidrig ignorieren. Doch die politischen Zeichen stehen bei Bund und Kantonen nicht auf Grün für mehr Mittel oder besseren Vollzug im Naturschutz, ganz im Gegenteil. Es läuft etwas falsch, wenn sich die reiche Schweiz den Erhalt ihres natürlichen Erbes nicht leisten will.

Urs Leugger-Eggimann ist Zentralsekretär bei Pro Natura.

In der Rubrik «Was läuft falsch?» beschreiben Verbände und Organisationen, was sich ihrer Meinung nach in der Schweiz ändern müsste.